

des Mittelalters bis zu Machiavelli hin in steigendem Masse durchbrach. Zugleich mit dem neuen Verständnis der Geschichte wandelte sich die Auffassung von Wissenschaft und Bildung, die Selbsterkenntnis des Menschen. Von Florenz ausgehend entfaltetete sich jene "dynamische" Anschauung von Seelenleben und Kultur, jener Glaube an die in Bildung und Kunst sich äussernde schöpferische Kraft des Menschen, der für die Hochrenaissance kennzeichnend ist, und den auch die geistesgeschichtliche Forschung des "nuovo idealismo italiano" gegenwärtig als den wesentlichsten Ertrag des italienischen Humanismus betrachtet. Von anderen Ausgangspunkten aus war ich also zu vielfach ähnlichen Ergebnissen gelangt wie diese Forschungsrichtung. Was meine Betrachtungsweise zu dieser als Neuen hinzufügt, ist die Erweiterung der Fragestellung durch eine noch breitere allgemeingeschichtliche Unterbauung, durch ihre Verbindung mit Florenz und dem politischen Geist seines Bürgertums, wie dies die folgende Zusammenstellung für mich wesentlicher Probleme wenigstens anzudeuten vermag: "Humanismus und italienische Comune", "Verhältnis der guelfischen Kultur und Gesellschaftsverfassung zum mittelalterlichen Imperium; Entdeckung ihrer Verwandtschaft mit Respublica Romana und griechischer Polis und neues 'historisches Denken'", "Politische Bürgerethik im Florentiner Humanismus und neue Lebensanschauung der Renaissance", "Guelfisch-bürgerliche Gesellschaft und humanistisches Bildungsideal".

Die erste Stufe dieser Studien bildete eingehende Beschäftigung mit Leonardo Bruni, dem (bisher nur von E. Santini als Historiker tiefer gewürdigten) Hauptvertreter der Florentiner Gruppe. Ich gab zunächst 1928 Brunis "Humanistisch-philosophische Schriften" (diejenigen, die Staat und Politik behandeln, sind ebenfalls seitdem druckfertig, warten aber noch des Druckes) neu heraus (Leonardo Bruni Aretino. Humanistisch-philosophische Schriften. Mit einer Chronologie seiner Werke und Briefe", Leipzig, Teubner